DANKE-

LIEBE FREUNDE DES STEINSKULPTURENMUSEUMS, LIEBE FREUNDE DER KUNST !

In diesen Tagen haben wir alle in Wehmut an unsern großen Rheinland-Pfälzer-

Ministerpräsidenten Helmut Kohl gedacht. In seinem Arbeitszimmer in Mainz

hing eine Frühlingslandschaft von Max Slevogt. Die tägliche Auseinandersetzung mit

diesem Kunstwerk hat ihn 1972 angeregt, für die Künstler seines Landes den Preis der

Max-Slevogt- Medaille zu stiften.

So danke ich heute Ihnen, Sehr verehrter Herr Kultusminister Prof. Dr. Wolf für die Verleihung dieses Preises. Ich denke, die Ehrung gilt nicht mir allein, sondern dem Engagement der 150 Mitglieder des Freundeskreises dieses Steinskulpturenmuseums,

die jeden Samstag, Sonntag und Feiertag, sowie zu den Veranstaltungen ehrenamtlich

ihren Beitrag zur Wirkungs-Geschichte dieses Museums leisten.

Ich nenne es eine Wirkungsgeschichte, die bis heute Menschen zu einem Drittel aus dem Raum Bad Kreuznach, zu einem Drittel aus den Städten und Dörfern Rheinland- Pfalz und

einem Drittel aus dem übrigen Deutschland und dem Ausland kommen, um das Museum zu besuchen.

Die einfache Architektur von Tadao Ando aus Japan, vergleichbar dem Grundriss eines Klosters mit Klosterhöfen, - und nicht zuletzt die Steinskulpturen von Wolfgang und mir laden zum Verweilen ein. Es geht nicht um Stein als Material für Skulpturen, sondern um Skulpturen als Anschauungsformen der Materie Stein.

Unsere letzte Werkphase sind Steinkokons. (siehe Steinkokon VERDE MARINACE im Hof). Dieser Steinkokon ist erweiterte Einsicht in die lebendige Erde. Er verweist auf die Wirkungsgeschichte der Erde.

Zum Bau dieses Museums:

Meine Eltern waren Bauern am Niederrhein, und sie haben auf ihrem Hof eine Kapelle gebaut. In dieser Kapelle haben Wolfgang und ich geheitratet. Wolfgang war begeistert

von der Idee, einmal eine eigene Kapelle zu bauen und wiederholte diesen Wunsch Zeit seines Lebens.

Mit den Jahren wuchs unser gemeinsames künstlerisches Werk. Die Freilichtskulpturen

fanden einen Platz im Ambiente der Weinlandschaft des Nahe-Tals. Und die kleineren Skulpturen warteten auf die nächsten Ausstellungen. Der Wunsch eine eigene Kapelle zu bauen, verwandelte sich unvermittelt zum Wunsch, einen Schauraum für unsere Skulpturen zu bauen. So beauftragten wir den Architekten Tadao Ando mit der Planung des Steinskulpturen-Museums. - 2 Wochen vor dem Tod von Wolfgang bekamen wir die Baugenehmigung.

Ja, und jetzt ist das Museum ein Teil von Bad Münster am Stein gegenüber dem Rotenfels, der höchsten Steilwand zwischen Nordsee und den Alpen. Zwischen der rustikalen Felswand

und den geschliffenen Steinen aus aller Welt ist eine Wirkungsgeschichte entstanden.

Der Steinskulpturen erfüllen die Wirkungsgeschichte dieses Museums mit Leben und erweitert die Einsicht in die Erde.

Darf ich noch einen Gedanken zu meinem Projekt: CAPELLA 2017 anfügen?

Mitten im Arbeitsprozess meines Beitrages für den Kultursommer Rheinland-Pfalzmeines Beitrages für den Kultursommer Rheinland-Pfalz kam mir die Erinnerung an Wolfgang und meinem Wunsch auf unserer Hochzeitsreise: „Der Bau einer Kapelle“. ---

CAPELLA 2017, Hommage an die RE-FORMATION ist keine Kapelle.

Aber die Freilichtskulptur, die in Sichtweite der Ebernburg ihren Platz finden wird, erinnert in Form und Struktur an eine archaische Architektur.

**2 Wände eines gebrochenen Steinvolumens,**

rau, feingeschliffen, konkav und konvex

dazwischen ein Raum begehbar, begreifbar

offen zum blauen Himmel,

bei Nacht vom Licht des Doppelstern CAPELLA erleuchtet.

Leonard Cohen sagte:

**„There is a Crack in everything,**

**that`s how the Light gets in?.**